



## **Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

15. Vom grossen und wunderlichen Glauben deß Hauptmans zu Capharnau[m].

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Dritten Sontag nach der H. drey König Tag.  
Am dritten Sontag nach der H.  
drey König Tag.  
Die Ander Predig.

Von dem grossen vnd wunderlichen Glauben des Hauptmanns.

Thema Sermonis.

Amen dico vobis. non inueni tantam fidem in Israel.

Matth. 8. Cap.

Warlich ich sage euch/solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden.

EXORDIUM.

1. Cōceptus  
Wie der  
H. Er. Christi  
fus auff de  
Berg gefigt



**M**üßliche in dem H. Erren: Wir ver-  
nemzen im heutigen Euangelio/wz mas-  
sen vnser H. Er. vnd Heyland von einem  
Berg herunter gestigen/vnd der Jüdischen  
Statt Capharnaum zugangen sey/wz aber  
das für ein Berg gewest sey/ob vns wol desselben Namen  
eigentlich nit bekandt ist/so können wir doch mit de H. Leh-  
rer Hierony. auß der vorgehenden beschreibung Matt. 5.  
leitlich schliessen/dz diser Berg in dem Galilaische Land  
gelegen/mit weit von der Statt Capharnaum/etwa bey 2.  
Meil weegs/wie jene sagen/so die Art vnd Beschaffenheit  
des Jüdischen Lands beschriben haben/Entliche halten da-  
für/ es sey der berg Thabor gewesen/danon der Jüdische  
Geschichtschreiber Egesippus meldet/das es gar ein rün-  
der berg sey/in der Höch hab er 30. Stadia (verstehe Ros-  
lauff) vnd in der breite 3. Auf diesem Berg hat sich her-  
nach der H. Er. Christus von seinen drey liebsten Jüngern  
Petro/Jacobo vnd Joanne verklärt/vn ein Ebenbild der  
zukünftigen Glori vnd Seeligkeit an ihme sehen lassen/in  
welcher Seeligkeit/nach laut görtlicher Schrifft/alle auß-  
erwehrete/gerechte Seelen vmb ihrer vollkommen vnschuld  
vnd Heiligkeit willen mit weissen Kleidern angethan/vn  
ihre reine Corpora wie die Sonn am Firmament glangen  
werde/allermassen das Anlich Christi in 8 verklärung\* wie  
die Sonn geschinen/vnd sein fleid schneweiß gestalter war.  
Eben zu diesem Berg Thabor\* nam er auch auff ein an-  
dere Zeit die Stuch/als die leut nach der wunderspesung  
mit fünff Gerstenbroten vn zweyen Fischen in der Wüsten  
gesehen/komen/vn den gürtigen H. Er. mit gewalt zu ei-  
nem König begeret vnd annemen wöllen/desgleichen seynd  
vil andere wunderwerck durch die allmächtige krafft Chri-  
sti daselbst verbracht worden/welche der Königisch Pro-  
phet im Geist erkandte vn danon also geredt hat: Thabor  
& Hermon in nomine tuo exultabunt. Thabor vnd  
Hermon werden (O H. Er.) in deinem Namen  
frolocken/2c.

In explic. cap  
5. in March.

Hieronym.  
Egesippus lib.  
de Excidio Hier.  
religijmiano.

Luc. 9.

Apos. 7.

Mark. 17.

Joann. 6.

Psal. 88.

Isa. 40.

Figura.

Isa. 1. 9. & 31.

Was aber damals den Heyland der Welt/dz er nach  
Anzeigung des heutigen Euangelij auff de Berg Thabor  
gestigen/verursacht hab/verstehet man auß den Euangeli-  
sten Matth. 5. vnd Luc. 6. so vil/solches sey geschehen vmb  
der schneuen vnd langen Predig willen/darin die acht See-  
ligkeiten/vnd fast dz ganz Gesag des newen Testaments od  
Christi Euangelij/als in einer Summa begriffen ist/welche  
des bergs füglich geschehen können/als in der rüder. Da-  
non Isaia also weisgesagt hat: Steig auff einen ho-  
hen Berg der du Zion verkündigest/2c. nemlich die  
lehr des Euangelij. Dann also hat es sich gezmiet. Gleich  
wie Moyses Christi Figurtrager\* das alt Gesag auff dem  
Berg Sinai empfangen hat/ Ebner massen auch Gottes  
Sohn das new Gesag der Gnaden (welches das alte Ge-  
sag an Würdigkeit/ Heiligkeit vnd Vollkommenheit weit  
vberreiff) auff einem hohen Berg seinen Jüngern vnd  
allem Volck fürerzete: Damit die Hoheit der lehr Christi  
an dem Orth/wo sie am meisten geredt worden/erkennet  
werde.

Dann wir befinden in H. Schrifft/das vnser Heyland  
all seine fürnehmste Tharen vnd Geschinnussen einmüde  
auff den Bergen verbracht/oder durch die Berg vnd hohe  
Büheln in den Prophetischen Offenbarungen vorkunde-  
ten lassen. Danon auch die geistlich Gespons im hohen Lied  
Salomonis also redet: Das ist die Stimm meines  
geliebsten/Sihe er kompt/vnd springet auff den  
Bergen/vnd vberspringt die Büheln. Mein Ge-  
liebter ist wie ein Rebe vnd junger Hirsch/2c.  
Hiemit will die andächtg Seel zuersehen geben/gleich  
wie Berg oder Bühel das breit vnd glate Erdreich vber  
höhen/ Eben also weren auch Christi des H. Er. Wort  
vnd Werck beschaffen/das sie wegen ihrer Hoheit vnd  
Fürreiffigkeit vnsern jrdischen menschlichen Verstand  
weit vberreffen/vnd gleich wie die Rebe vn junge Hirsch-  
lein genen auff den hohen Bergen vnd Büheln seynd/da-  
selbst ihr Waid vnd Herde haben/Eben also hab auch der  
H. Er. sein H. Lehr vnd Wunderwerck/\* so ein geistliche  
Speiß vnserer Seelen seynd/ am allermeisten auff dem  
Berg vnd erheben Orth vorgetragen/auff das wir da-  
durch vnterlicher wurden/ wo wir vnser wahre Freund  
vnd geistliche Erfartigung/auch vnser Augen/ Herz vnd  
Gemüch hinwenden sollen/mit auff dz jrdisch/ zeitlich vnd  
zergänglich/ sonder auff das himelisch/ ewig vnd Göttlich.  
S. Paulus schreibe an die Colosser: Sucher was  
oben ist/da Christus sitzend zu der Rechten Got-  
tes/seyd des gesimmet/vnd erachtet nach dem was  
oben ist/nit nach dem was auff Erden ist/2c.

Soll aber jemand mit Herz vnd Gemüde nach den him-  
melischen dingen irachen vnd darzu gelangen/ so muß er  
vor allen Dingen glauben/Dann ohne den Glauben  
ist es vnmöglich das man G. Ort gefalle/vnd zu  
ihm komme/2c.

Der Glaub ist ein Fundament vnd Grundfest/\* der  
ding/so wir in jenem leben verhoffen. Ein recht Christlich  
nes Augenglaß/dardurch man die ding/ so fern vnd weit  
von vns seynd/ sehen/vnd darnach seuffnen oder verlan-  
gen kan. Dese Gnad des Glaubens hetre ein Hauptmann zu  
Capharnaum/vnd sah damit in Christo ein solche krafft/  
das er gänglich darsür gehalten/wann der gürtig H. Er.  
nur wolt/oder ein einig Wort redet/so würde es/ohn allen  
zweifel/mit seinem todtranken Knecht besser/es geschähe  
gleich solche Rede wo da wöll/ in Gegenwart oder Abwe-  
senheit seines Knechts. Wie er dann dem H. Erren/da er  
nit weit vom Haupt war/durch seine Freund sagen ließ:  
H. Er. bemühe dich nit/dann ich bin nit würdig/  
das du eingehest vnter mein Dach/sonder sprich  
ein Wort/so wird mein Knecht gesund. Vber dese  
Ehrentätigkeit des Hauptmanns verwundert sich der H. Er.  
vnd sprach zu dem Volck/das ihm nachfolgere: Warlich  
ich sage euch/solchen Glauben hab ich in  
Israel nit gefunden. Ich bin demnach in vorhabender  
Predig gedacht mit zwo Ursachen zu beweisen/das der  
Glaub des Hauptmanns billich ein grosser vnd verwun-  
derlicher Glaub zu nennen vnd zu halten sey.

NARRATIO.

Er Zeit laut heut also: Warlich sag ich euch/ solchen Glauben hab ich in Israel mit gesun-

Den Capitan (dessen heut gedacht wird) lobt Gott sel-

Dann man findet so wol in der Bibel/sonderlich in den Büchern Judicum/ Regum/ vnd der Machabaeer/

Dann wo Spaltung in Glauben vnd Religionen geschehen/ da trawet keiner dem andern recht von Dingen/

So lang die Juden in der alten Lehr/ Glauben/ Religion vnd Gottesdiensts ihrer Vor Eltern einerhertlich

Und seiner Ankunfft begeret haben / da ist ihnen nach der Verheissung Moyses alles glücklich vnd wol von staten

Als bald aber die Juden falsche Propheten vnd betrügliche Lehrer vnter ihnen aufkommen / auch betrügliche Häupter vnd König vber sie herrschen lassen /

Nicht anders ist es auch zugegangen in der Christenheit/ Unser geliebter Heyland vnd Seeligmacher/ hat vns vor den falschen Propheten vnd für derselben neuen Lehren

Durch Seentische Häupter hat sich das Decidentalsche Reich zur zeit Keyfers Zenonis von dem Orientalschen zerrrennt / vnd das Constantinopoltanische Keyserthum ist wegen d' spaltigen Religion vñ manigfaltigen

Die Reich der Gothen/ Hunnen/ Wenden vnd Longobarden wegen der Zerrrennung in der Religion von den verloffnen/ meingydigen Seermeistern/ Luther/ Caluino vñ Zwinglio aufbrach. Was für Empörung seynd nit entstanden in Deutschland/ Franckreich/ Niederland/ Schweiz/

Deut. 1. 1. Reg. 14. 1. Ser. 7

3. Reg. 18. 2. Ser. 4.

Baron. in Ap. paratu Tom. 4. 7.

3. Coceptus Was vbelst auß der spaltung in der Religion ers folget ist. Mark. 7. 10. 17.

Eph. 4.

Acor. 2. 1. Heb. 1. 1.

Thomas Bozitis de Sienis a. 16. 1. 12.

Tom. 1. 1. 1. Fol. 166. auffz. Becke Schreben zu Leipzig Antwort.

Handwritten text in the top right margin.

Large handwritten letters 'V' and 'U' in the middle right margin.

Tom. 4. Genes. fol. 97. B. 2. cap. 1. 6. sep. Genes.

Abermal: \* Da sey Gott für/ daß wir das Euangeli- um ohn Rumor predigen/ dann wann solches geschehe/ Frid vnd still were/ so wer vnser Euangeli- um auß / es muß rumoren wo es hinkompt. Thut es nit / so ifs nit recht/ ic.

Tom. 7. VVil- berg. 6. 40.

Weiter: \* Alle die darzu thun/ Leib/ Ehr vnd Gut daran setzen/ daß die Bistum verstoret/ vnd der Bisthoff Regiment vertilget werde/ dz seynd liebe Gottes Kinder/ vnd rechte Christen/ halten Gottes Ordnung vnd Gesetz/ ic. Ist nun dem also/ daß dz Euangelium/ nach welchem die jegig Welt sich Euangelisch nennet / auch alle/ die sich zu diesem newerrichten Euangelio bekennen/ auß der Einigkeit/ Vnfrid/ Rebel- lion/ Rumoren vnd Aufristand/ Muth/ Sturck/ Frewd vnd Herg fassen/ Ja die/ so Leib vnd Ehr/ Gut vnd Muth daran setzen/ daß Rebellion/ sonderlich wider den Geistlichen Kir- chenstand/ forzgehet/ Kinder Gottes vñ rechte Christen ge- rühm werden? Wo heist dz alt warhafft Euangelium Christi/ darin Gottes Sohn so hefftig auß die brüderliche Lieb/ Frid vnd Einigkeit dringet / darzu ernstlich besitlt vñ ha- ben will/ \* dz man die Geistlichen/ welche ihme im Predig- ampt rechtmässig nachfahren/ hören vnd der Christlichen Catholischen Kirchen \* bey verlust ewiger Seeligkeit ge- horsam leiste/ darzu diesem allem an die seiten gesezt/ \* See- lig seynd die Fridsamen / dann sie sollen Kinder Gottes genennet werden/ ic.

Lucas 10.

March. 1. 8.

March. 5.

Was thut ihr/ D ihr altglaubige / Catholische Keyser/ König/ Fürsten/ Bisthoff/ Landständ/ Herren vnd Praala- re/ daß jr solche rumorische/ fridhässige Leut/ die ein anders Euangelium lehren/ als ewer Erlöser vnd seine Jünger geprediget haben/ vor andern ewres Glaubens herfür zie- het/ zu Hof/ vnd Staträthen/ zu Amptnerwaltern vnd Regenten ewrer Güter/ Lande vñ vnterthanen/ zu Kriegs- obersten/ Zentrichen/ Haupt vñ Befelchsleut im Christ- lichen Hór auffnehmer? Will man dann auß so vil erlittenen Schaden vnd augenscheinlichen Widerwertigkeiten noch nit wigig werden? Seynd nit die herliche Festungen/ Gif- Raab/ Canis/ Bran/ Siger/ auch andere freitbare Dertter mehr/ durch sechste Rebellanten/ Mäth/ Dbriste/ Haupt vnd Befelchsleut/ muwillig/ allein zum nachtheil der Ca- tholischen Religion verwarlost/ vernaren/ vnd de Erbfeind schändlich vbergeben worden? Haben sich nit die Sectische durch der Catholischen Häupter promotion, Erhöhung/ zu vil zuschbung vñnd Fürschiebung dermassen gesterckt/ vnd fürgebrochen/ daß sie hernach \* wider ihre selbst eigne Herren vnd Obrigkeiten mit werhaffter Hand auffgestan- den/ Krieg vnd Feldlager gemacht / auch solche Licencias vñnd Freyheiten zu erzwingen / gedachten die Christliche Obhern vnd Vorgesetzten gemüthen zu gestatten vn- verantwortlich seyn. Das herren die alte Römer (vñge- achtet sie Heyden) nimmermehr gethan/ daß sie rumorische Leut / so einer vnfridlichen Lehr angehangen/ in ihren Ge- biten/ Landen vñ Kriegshören erhöhet/ od fürgestellt hielten/ alle vnd jede/ so zu Mehrung vnd Erhaltung ihres Reichs gebraucht vnd außgesandt/ haben mit ihnen in allen vber- einstunen / vnd eines gleichen Vögendienstes seyn müssen/ damit nit auß Zerspaltung der Religion/ auch die Herzen zu beyden theilen/ mit Irarwig vñ feindselig werden. Sum- ma/ wir ziehen disfalls Christi Wort Luc. 1. 6. nit vnbillich auß die Heydnische Römer/ zu einer Warnung Christli- chen Catholischen Herrschafften: Die Kinder diser Welt seynd klüger im ihrem Geschlecht/ als die Kinder des Lichts/ ic.

Verätherer/ heillicher Ge- sungen.

Die Anno Christi 1605 6. 7. 8. 9. in de- seser räch- sehen Lande grüchets/ 3te Ann. 1619. 10.

Luc. 7.

Ein solcher Hauptman/ dem Römischen Heydentum zugethan / war auch diser/ davon heutigs Euangelium mel- dung thut: Das geben zu verstehen die Wort der Eltisten Juden/ welche Christu den Herrn seinetwegen gebetten/ er wolle im seinen lieben Kriegsknecht gesund machen/ spre- chend: \* Er ifs werth daß du ihm das thust/ dann er hat vnser volck lieb. Hier auß ist deutlich abzunehmen/ dz er eines andern Volcks vnd Geschlechts müße gewest

seyn. Ebendz (meder der H. Chrysofom) verseyher man auch auß dz wort Euenurien dz er sein gläubiger Jnd/ son- der ein Heyd gewesen/ dann bey den Heydnischen Römern pfleger man die Kriegsimpret also außzurücken/ dz etliche bestelt waren vber 10. etliche vber 100. etliche vber 1000. Landstrecke/ nach derselben vntergebenen Zahl pflegte man sie auch zu nennen Decuriones, Centenarios, Millenarios.

Der Hauptmann/ davon heut die Red ist/ wird von den Euangelisten genant Centurio. Septimal er vnter sein befelch 100. Soldaten gehabt/ die zweifels ohn alle wie er Heyden vnd Abgöttische Leuch gewesen. Dchhalten nam- es vnsern lieben Herrn so hoch wunder/ dz er so bald zu ein- vollkommen Christen worden ist. Welche Befehrung so kö- nimerweh gewesen wer/ wñ er zumot am Geschlecht/ glau- ben vñ Religion von den Juden herkommen wer/ Septimal die Juden vil Anleutung zum Christlichen Glauben gehabt. Dann sie herren die Verheissung Messia vnd die Prophe- ten so von ihm / seiner Lehr vnd Wunderwerken weiss- gete / solches alles sahen vnd höreren sie an Christo selber. Difer Hauptmann aber wußt nichts von de wahren Gott/ her weder Schrift noch Prophezen/ er höret vnd sahe von seiner Befehrung Christum selber weder predigen/ noch Wunderzeichen thun/ allein wñ er auß anderer Leut mund von Christo vernommen hat. S. Lucas schreibt: \* Eines Hauptmanns Knecht/ der ihm thewr vnd werth war/ der lag tod krank/ vñ da er höret von Jesu/ sand er zu ihm die Eltisten der Juden/ vnd bat in/ dz er käm/ vnd machet seinen Knecht gesund. Hier auß ist leichtlich abzunehmen/ gleich wie Petrus die herliche Glaubensbekanntschaft: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes/ nit auß ihm selber/ sonder auß Gotes Offenbarung gethan/ Also ist auch diesem Heydnischen Hauptmann der Glauben von Gott de Herrn eingegof- sen worden/ wegen seiner angeborenen Frommteit vnd müs- sigen Sorg/ welche er für seine Diener vnd Vnterthanen getragen hat. Dann die Gottseligkeit/ oder Frommteit/ sagt der Apostel/ \* ist zu allen dingen nützlich/ vñ hat die Verheissung dieses vnd des zukünftigen Le- bens/ ic. Demnach gleich wie die drey weisen König auß Morgenland der Heyden Erstling gewesen/ die in de. n. ge- borni Heyland geglaubt haben: Also ist auch dieser Centurio der gläubigen Heyden erster/ welcher in Christum ge- glaubt hat/ nach dz er in eigener perso zu lehrte/ vñ sein göt- liche Allmacht mit wunderwerken zu erzeigen angehan- gen hat. Es wer zu erwünschen/ dz vnter den vngläubigen Leut/ Juden/ Türcken/ Heyden vñ Secten vil Gottesfurcht- Herzen zu finden weren. Dan vmb d Gottseligkeit willen ist mancher Irigen Seel zur Warheit gehalten worden: Dann Gottes Gnad vnd Güngkeit läset kein Gottselig- werck vnbelohnet/ er vergilt seiblich/ od geistlich/ od ab- zumal geistlich vnd seiblich / es geschehen gleich solche gute Werck von gläubigen od vngläubigen Leuten. Dann die Augen des Herrn sehen aller orten auß gute vnd böse/ sagt der weise Man Prov. am 15. Von S. Eustachio (mit dem Pinamen Placidus genant) vnd seiner Ehefrawen Theo- spis/ schreibt Simeon Metaphrastes in seiner Kirchenges- chichte. Als diser Eustachius noch ein Heyd / vnd zur Zeit Keyfers Traiani ein Kriegsoberster/ auch seiner Dapper- keit halber dem Keyser sehr lieb vnd zu hohen Kriegsdien- sten befürderet war / da vber er sich sters in den Wercken der Darmherzigkeit vnd Gerechtigkeit/ weigter vermüthig- lich ohne Derrug vnd Eigennützigkeit/ erzeiget sich gegen jederman gütwillig/ vnd gab den Armen reichlich. Solche Werck der Gottseligkeit wolt d gütig Gott an dem Heyde Eustachio keines wegs lassen verlore seyn/ sonder leitet in selber zum Christlichen Glauben auß solche weis. Als er auß- etn zeit seine gebrauch nach sich außs Feld zu jage begeben/ vñ im ein sehr schön vnd grosser hirsch vnter Augen kommen/ da fest er deselben begirig nach/ vñ als er vermeynte gleich seynd woll er in fällen/ da sprang der Hirsch wider alle n- tur auß den Bissel des Bergs/ vnd erquicket sich dafelbst

sanftlich in Ansehung des Königsfürsten Eustachij. In dem er nun auff mirtel vnd weeg gedacht dem Hirschen auff den Berg nachzufolgen/ auch mit großer bemühung dem Hirschen zunaher. Da sah er zwischen den Hirschhörnern die Figur des Creutz Christi glanzend wie die Sonnenstralen. Eustachius entsetz sich vber dis gesicht/ vnd stund still/ geschling vermit er mit seinen Ohren auß de Ernter glanz ein Sinn zu ihm sprechend: Placite, was verfolgest du mich. Ich bin Christus Jesus ein Herr Himmels vnd der Erden/ vnd des menschlichen Geschlechtes Erlöser. Ich bin auß deinen Tugenden erlößiget worden/ vnd dir jezund zu gegen/ daß ich so vil tugenden an dir mit finsterniß verwickelt an dz Liecht bring/ vnd dich von d Satanischen dienstbarkeit in die Freyheit des Himmelschen vaterlands setze. Placitus entsetz sich auß der neuen gestalt vnd wunderlichen ansprach/ sie zu theil auß forsch des Dianens Christum theil auß schuldiger Ehebengierig von dem Pferd/ darauff er gesehen/ hernunter auß die Erden. Vnd nach de erschwiderrumb auß dem schrocken erwas erholer/ da fraget er gleich wie auch Saulus gerhan? Herr wer bist du? Der Herr antwortet ihm: Ich bin Christus Jesus/ der ich wegen des menschlichen heyls in dise Welt komen bin/ das menschlich fleisch auß einer Jungfrawen angenommen/ hab 33 Jahr geß hunger vñ erst erlitten/ letztlich den schmachlichsten Tod am Creutzholz außgestanden/ damit ich den Menschen/ der seiner sünden halber der verdammuß zugewandt/ erlödiget/ vnd zu den ewigen Freud den brächte. Auß diesen Reden ist Placitus in seinem Gemüt augenblicklich verändertert vnd bekehr worden/ trug schewen vnd grausen vber die Heydnische aberglaubigheit/ vnd war ihm herzlich lieb/ dz er de Teuffel im Heydenthum so lang gedient herr. Herr also widerum vom Gejad heim/ erzehlet seiner Ehefrawen alles was er gesehen vnd gehöret. Aber die Hausfraw Theopis/ so gleich er tugend vnd erbarheit war/ here zu nacht in ihrer Ruh ligend eben ein solche vermahnung vnd Gottliche Erscheinung/ daß sie Christum antehen/ netliche Christglaubig werden soll. Demnach auß Freud vnd verwunderung sprach sie zu ihr ein Ehegemahl. Mein Herr/ auß dz wir der guten borschaft so hochwichtiger sachen nit vnd anckbar vñ verzügig erfunden werden/ so laster uns als bald ewig/ die Christliche geheimniß zu empfangen. Also verfügten sie sich beyde/ sampt iren zu ewigen Göttern. Agapio vnd Theopis/ vnd etliche wenig ihres Hausgeßindts zu einem Catholischen Priester/ seynd von demselbigen gekauft worden/ vnd nach dem sie in der Kirchen dz heiligste Sacrament Christliche vñ Burs genossen/ seynd sie mit großen Freud den widerumb heim zu hauß gangen/ Auß letztlich mit der Wacnyron geboeret worden. Scher alle die Gnaden seynd gedacht. Heydnischen Eheuolck zutheil worden. Vnd der guten Werck willen/ die sie auß gottseligem Gemüt zumor gerhan haben. Zu einer Widertgung ist ihnen der Herr Christus persönlich erschienen/ vnd sie im wahren Glauben vnterrichtet. Du aber/ der du durch Gottes Gnaden schon rechtglaubig bist/ vnd deinen Glauben mit Gottseligen Christwürtigen wercken zierest/ werd ein andere Belohnung in jener Welt empfangen/ nach laut des Herrn Wort: Die guts gerhan/ werden herfür gehen zur Auferstehung des Lebens/ die aber böß gerhan/ zur auferstehung des Gerichts. Nennlich des ewigen Verderbens. Inmassen solches widerfahren dem Carthaginensischen berühmten Arzt Genadij/ von ihm schreibt der H. Augustin. Ds er gegen den arme vber alle massen Lärmherzig vnd gestiffen gewesen/ als er dverwegen nach jung/ vnd im Altmussen geben gar eyffertig war/ da sel er in ein zweiffel/ ob nemlich nach diesem Leben noch ein anders in jener Welt zuerhoffen. Aber vmb seiner vnsfältigen guten Werck wille/ wolte ihn der güttig Gott nit sticken noch verderben lassen/ sonder liesse ihn durch einen Engel solcher gestalt vnterrichten. Es erschein ihm im Schlaf ein fürerrenlicher schöner Jüngling/ der sprach zu ihm/ Folge mir nach. Als er nüt demselbigen nachgefol-

get/ da kam er zu einer wunderschönen Statt / daselbst er zur rechten seiten vber auß liebliche Stimmen vnd Gesänger angehört. Er frager seinen Beletsman was das wer: Jener antwortet/ dz weren der Seeligen Seele/ so vil guss gerhan/ Lob vnd Freudengesang. Was er aber zur linken Seiten dieser herrlichen Statt gesehen/ kund er eigentlich nit zur gedächtnuß bringe. Nach dem er nun auß de schlaff erwacher / da hielt er von diser Erscheinung mehr nit als sonst von einem andern vergänglichem Traumwesen. Auff ein andere nacht aber erschein im eben obgedachter Jüngling abermal/ fragend/ ob er ihn erkandte? Genadius antwortet/ er kenne ihn gar wol/ vñ erzehlet ihm die Statt vnd das lieblich lobgesang der Heiligen/ darzu er ihn vor diesem geführt hat. Der Engel in Jünglings gestalt forschet weiter/ ob er solches wachend od schlaffend gesehen: Genadius antwortet: Im schlaff hab ichs gesehen. Der Engel redet abermal/ du erinnerst dich recht vñ wol/ du hast es im schlaff geseh/ vñ du solt wissen/ dz du mich quch jezund im schlaff sihest. Dann du weißt/ daß jezund dein Leib in der Kammer ligt/ vnd eben in diesem Leib die Lüge gebunden/ zugeschlaffen vnd müßig seynd/ daß sie anderz nichts sehen. Was seynd dann dis für Augen/ womit du mich sihest? Ebner massen/ gleich wie jene Augen deines Leibs in dem Schlafenden vnd im beth ligenden/ jezund seynen vñ nichts wirken/ vnd seynd doch eben diese Augen/ womit du mich an sihest/ vnd dich dieser Ansehung gebrauchest. Also wann du gestorben / vnd deine leibliche Augen nichts ihun werden/ wird dennoch ein Leben / womit du lebest/ in dir seyn/ auch ein Sinnigkeit/ womit du empfindest. Demnach hüre dich/ daß du forhin nicht mehr zweiffelst/ ob ein Leben nach dem Absterben bleiben werde/ ic. Durch dise Gleichniß ist Genadius seines zweiffels des zukünftigen Lebens halber/ ganz erledigt vnd zuglaubig worden. Solche Gnad aber ist diesem Arzt Genadio widerfahren / sprich S. Augustinus auß Gottes Fürsichung vnd Barmhertigkeit/ welche er mit seinen Gottseligen Wercken ihme zuhelfen bewegte vñ erweicht hat. Laßer vns derwege jezund auch Gottselig seyn/ auß daß wir den lobsingenden Heiligen in der Himmlischen Jubelstat künftiger zeit mögen zugeseller werden.

Der Ander Theyl.

Des ander/ so war der Glaub des Caprians verunföderlich/ wegen der vollkomenheit: Dañ er hielt gänglich dafür/ daß der Herr Christus nit allein in Begenwertigkeit / sonder auch abwesend nur mit einem Wort allerley Kranckheit verreiben kund. Darumb erhebet der Herr seinen Glauben vber alle/ so bißhero von ihm ein Zeichen begeret haben/ sprechend: Wahrlich ich sage euch/ solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden/ ic. Dann alle/ so vilen der Herr gehoffen / oder einer Sach halber von ihme begeret hatten erhört zu werden/ glaubeten zwar/ daß ers ihun köndte/ doch dergestalt/ wann er sie mit seinen heiligen Händen anrühret/ wan sie leibhaftig köndten für ihn komen/ oder er selber in eigner Person zu ihnen käme? Solcher Meinung brachten sie zu ihm einen Tauben vnd Stummen/ vnd baren ihn/ daß er die Hand auff ihn leget: Das tharen auch jene Träger / mit dem Gichtbrüchigen/ der im Beth lag / setzen mit ihm gar auff das Tach / vnd ließen ihn an Strick fassen/ hinunter in das Hauß / wo Christus saß / vnd lehrere/ damit sie ihne nur fürbringen köndten. Jenes Weib \* begerte anzurühren den Saum seines Kleids/ vnd war tröstlicher Zuversicht/ sie würd davon gesund werden. So schreibt auch S. Lucas: \* Alles Volk begeret anzurühren/ dann die Kraft Gottes gieng von ihm auß/ vnd alle/ so mit mancherley Kranckheiten behaft/ oder von bösen Geistern geplagt waren/ seynd durch solches anrühren gesund worden. Ein anderer Obrister der Synagog \* beruffet den Herren in sein Hauß / daß er sein verstorbene Tochter mit

Alla Gendie.  
Cöceptus  
Von ber  
vollkommen  
heit des  
Glaubens  
Genadij  
Mare 7.  
\* Matth. 9.  
Luci 5.  
\* Luc. 8.  
\* Matth. 9.





Menschheit zum tieffsten demütige / wie ihme dann in Gutes Wort die allgeringste Namen zugeordnet werden dann er wirdt genandt ein Kind in Bindeln ein gewickelter / ein achtzigig Knäblein: Ein sterblicher Menschen Sohn. Ein Diener vnd Fischwarer. \* Ein Mann des Schmerzens vnd der Kranckheit. \* Ja ein Ver-spottung der Menschen / vnd ein verworffener des Volcks. Inmassen er vnser wegen in seinem bittern Leyden / mehr als zu vil außgestanden hat. Ihm werden nun gleich alle / die sich von Herzen demütigen / vnd eben bey disen bleibe vnd wohnet er am allerliebsten / deren Seelen begnadet er am allermeisten / vnd kompt darein / Ver mög der H. Communion / mit großem Verlangen / so wol leiblich als Geistlich. Die Propheten Hatz sprichet: \* Also sagt der hoch vnd erhaben / der die Ewigkeit einwohnet / des Nam heylig ist / ich wohne in der Höhe / vnd in Hölen / vnd bey dem der da eines zerknirschten / vnd demütigen Geists ist / lebendig zu machen das hertz der zerknirschten.

Diese Demütigung aber / welche zu würdiger Communion erspriechlich vnd nothwendig ist / beforirt man auß jünger Verachtung der Großmächtigkeit dessen / den man empfangen will / vnd Erinnerung seiner selbst eygene menschlichen Gebrechlichkeit / wie gar nichts der Mensch gegen Gott zu rechnen sey: Seytemal Gott das höchst vnd beste Gut / gegen dessen Macht vnd Gewalt er so vil gilt / als ein kleines Wasser / oder Taweröpflein / darzu an der nichts seyn / als Staub vnd Aschen / voller Sünd vñ Dünge / zu allem guten langsam / behend zum bösen / wandelmütig in allem vnserem Thun vnd Lassen / vnzahlbaren Missethaten vnderworfen / vnd auß vns selber so schwach vnd vngewissam / \* daß wir ohn Gottes Beystand / nichts guts gedencen / vil weniger verrichten können. Wer diese beyde / nemlich die Göttlich Mayestät / vnd sein menschlich Nichtigkeit / gegeneinander setzet / der wirdt vnd bleibt demütig / vnd machet sich dadurch der höchsten Gnaden vnd Gaben theylhaftig. Dann ein demütiger vnd reuig hertz thut Gutes nit verzachert.

Man findet aber etliche Menschen / die sich dißfalls einer falschen Demütigung anmassen / dadurch sie nit zu ihrem Herrn / vnd seinem H. Tisch gezogen / sonder vil mehr abgewisen werden / gleich wie jene geladene auß das herrlich Abendmal / eines Königs Luc 14. Cap. nit kommen wollen / sonder mit nigrigen Aufreden sich entschuldiget haben: Weil diser ein Dorff / jener ein ioch Dchsen gekauft / der dritt aber ein Weib genommen / so kondte sie zum angefallten Abendmal nit kommen. Deren Entschuldigung doch der König nit angenommen / sonder sich über ihr nigriges Aufreden vilmehr erzürnet / vnd geschworen hat / daß derselben Männer feiner feiner Mahls nit nimmermehr genießen soll: Seytemal an ihrem Aufblöben nit das Dorff vnd Dchsen kauffen / oder das Weib beten / (wie sie sargeben) sonder die böß vnordenliche Lieb zu diesen Dingen von dem königlichen Pancker abhalten lassen.

Also geben zwar etliche für / sie gerrawten ihnen nit zu Gutes Tisch zu gehen / denn sie weren darzu gar zu vngelichert vnd vnwürdig: Aber wann man disen Handel im Grund vnd bey der Wurzen erforschen will / so ist das nit die eygentliche Beschach ihres Hatzels vnd Ausbleibens / sonder ihr Hoffart / Zorn / großer Meid vnd Feindschaft / so sie im Herzen tragen / ihre große Sünd vnd Last / denen sie ganz ergeben / vnd darion nit abstecken wollen / damit sie desto freyer / frecher vnd mutwilliger seyn vnd bleiben können / darumb entweiffen sie sich des Gottes Tisch / vnd erdichten lügenhaffter Weis / sie thäten solches auß Demütigung vnd Erkandnuß ihrer Vnwürdigkeit. Dann die wahre Demütigung vnd Erkandnuß seiner selbst eygenen Gebrechlichkeit bringet vilmehr Begierd vnd Thacht zur H. Communion / als in einer kräftigen Hülf

vnd Arzenei für allerley Mängel vnd Schwachheiten: Inmassen man auß folgender Gleichnuß abnehmen mag.

Ein Spital oder Lazaret / ist kein tauglich Orth für Kaiser / König oder Potentaten / noch vil weniger (den Weltlauff nachzureden) die armen / ellenden vnd schadhafften / zerrissene vnd zerlumpre Bettler / so daselbst wohnen / würdig vnd tauglich mit solchen hohen Personen zu reden / oder die nähe für sie zu kommen. Jedoch in dem sich ein solcher fürnehmer Herr oder Frau selber anerbeit / das arme Spital persönlich heimzuseuchen / so machet er dadurch alle bresthaffte ellende Spitaler tauglich / vnd würdig / daß sie ihm zunähen / vnd bey ihme ihr Notdurfft fürbringen mögen. Diser anerbornen Gnad vnd Gutwilligkeit gebrauchten sich die armen Leuth / sie rauch / säubern vnd fehren das Spital mit möglichem Fleiß / damit die königliche Mayestät nit vnlufig werde / sie stehen vmb ihn herum / bieten ihm ihre Hand / bringen für ihre Supplicationes schriftlich vnd mündlich / dann sie wissen / daß er darumb zu ihnen kommen / sie mit reichlichem Almosen zu begaben / vnd Hülf zu thun / manichs armes Mensch / auß Verachtung seiner selbst Nichtigkeit / vnd Erwegung der Hochheit / dessen der sie alda heimgesucht / wehner für Fremden / fallt vor ihm nider auß die Knie / hebt die Hand auß / kisset denselben Hand vnd Kleyder / reder verrewlich was ihr anlige / lobt vnd dancket ihm vmb der erzeugten Gnad willen / vnd je mehr solches von den armen Spitalern geschicht / je freundlicher sie sich zu jme nähren / vnd efferziger vmb ihn annehmen / desto größerer Wolgefallen bringt es ihm / erzeiget sich auch gegen denen / die sich bey ihme mit demütigen Gebarden / vnd freudigen Reden besser zu machen können / vil genädiger vnd freygebiger / als gegen jenen die solches nit thun. Ja der König heit ein groß Mißfallen / wann die Spitaler in siehen / zu ihme nit kommen / oder sich seiner euffern wollen / dann er hielt solches außsündern für ein Verachtung / als ob sie seiner gnädigen Heimsuchung verdriesslich / bäurische oder stolze Bettler wären / vnd wirdt sich vber diese feindselige Spitaler erzürnen / vnd ihnen wenig / oder gar kein Gnad erzeigen. Wolan mein Christ / solche armen selige Spitaler seyndt vnser Leib vollt thierlichen vnd sündlichen Anmütungen / vnd die Seel so darin wohnet / ein ellende Spitaler in voller Geschwür / vnd Eyerblattern / manicherley Sünd vnd Laster / vnd darumben nit tauglich oder würdig / daß der höchste Gott vnd Herr bey vns wohnen vnd einkehren soll. Aber er selbst beut sich an durch Niessung seines Fleis vnd Bluts / vns leibhaffig heimzuseuchen: Er bezeugt selber Joannis am 6. Cap. Wer sich seines Fleis vnd Bluts theylhaftig machet / der bleibt in ihm / vnd er in demselbigen. Er selbst (sagt die Offenbarung Joannis \*) stehet vor der Thür vnseres Herzens / vnd kloppet an mit guten Anreihungen / vnd euffertlicher Vermahnung der Prediger / dz wir zur Communion gehen / auch durch dz Exempel gutherziger Leuth / die oft zu Gotts Tisch gehen / daß wir ihnen nachfolgen solten. Die recht demütigen Gottliebhabende Seelen gebrauchten sich diser genädigen Veruffung vnd Anleuffung / zu ihrem Tag als nothwendende Spitaler / segen auß von dem Hauff ihres Gewissens / durch wahre Reu vñ Weicht was sündhaffte / vnd rauchen darinn \* mit vorgehenden wolmeynendem Gebett / warten mit Begierd vnd Efferden Tag der Communion / wann sie den höchsten Gott in ihr Herzhauff empfangen sollen. Dann sie erinnern sich Gottseliglich / daß der höchst Gott alda in diesem Werck der Communion / nit ansehe / wer wir seyn / ellende Bettler vnd Spitaler / sonder was ihm als einem mildren freygebigen liebreichen Herrn zusche / daß er sich vnser erbarme / vnd zu Hülf komme. Derhalben empfangen ihn die recht demütigen vnd Gottliebhabenden Seelen sich ver-reißten / vnd verlassen auß dem mildreichen Anerbieten / \* vnd nähren sich zu ihm hinzu / als die Krancken zu jrem

Gleichnuß.

Apoc. 3.

Psalm. 140.

Ioan. 6.

MÄHAR di

VII

Mar. 9.  
Mar. 6.  
Lucz 10.  
Jean. 4.

Medico, \* als die Armen zu ihrem Brotmutter, als die Schadhafften \* zu ihrem Arzt. Als die Verlassene zu ihrem Eröster. \* Als die Schwachen vnd Beschwafften zu ihrem Helfer. Vnd als die Nothwendenden, \* zu ihrem allergnädigsten Herrn, der die begnadet, vnd an guten Wercken reich vnd vermöglich machen kan. Sie heben vor dem Altar der Communion ihre Hand auff/ loben den miltsien Herrn/ sagen seiner Manestät vmb die genädigst Heimsuchung herzlich Danck/ vnd eben darumb/ (dass er ihr Vnwürdigkeit nit verschmächt / sonder auff lauter Gnad zu ihnen kompt vnd eingehet) erfrewen sie sich wie die demütigen Spitaler / vnd vergiessen darumb vil Zähren der Andacht / deshalb begnadet sie der höchste Herr (den sie also freundlich vnd demütig empfangen) reichlich/ einweder mit leiblichen oder Geistlichen Wohltharen/ oder zumal mit Geistlichen vnd leiblichen/ wie es die Nothurfft erfordert. S. Gregorius schreibt von dem H. Pappo Agapito / \* als er einen stummen Menschen die H. Communion in Mund gelegt/ ist demselben sein Zung alsbald ledig vnd redend worden.

Exempel.  
\*  
Lib. Dial.

Exempel.  
\*  
Suetius in vita Tomo 1. die 14. Feb.

Der H. Abbt Anrenius \* bare einen seiner Jünger, der vom bösen Feind heftig angefohren/ zerschlagen vnd zerschmettert worden / dass er mit Andacht den Tisch Gottes besuchen soll/ alsbald solches geschehen/ ist der selb von aller Anfechtung der bösen Feind ledig / auch von seiner schwaren Kranckheit gesundt worden.

Historia.  
\*  
Lib. 1. cap. 17.

Ein wunderliche geistliche Würckung hat jener Sünder zu seiner vollkommenen Besserung/ durch die andächtg Communion bekommen/ davon Casarius in seine \* Miraculbuch diesen Inhalt beschreiben. Zu Athenis in Franckreich befand sich ein Kriegsmann/ der heit eine seiner naheren Vursfreundin/ mit vnzimlicher Lieb bey sich/ darvon er durch sein Vermahnung/ Excommunication/ oder Schamhaftigkeit können absondert werden. Er ist mit der Zeit tödtlich erkrankt / vnd fordert auß Forcht des Todts zu sich einen Priester / zu beichten vnd zu communiciren / hat auch sein Beicht mit genugsamer Reue all seiner Sünden verrichtet. Als ihn aber der Priester vermahnet/ dass er der vnbesugten Verliebung jegunde absagen/ vnd die ihm befreundte Person gänzlich verlassen soll. Antwortet er vnuerholen / Herr ich kan solches nit thun. Der Priester hielt ihn war ernstlich für/ wann er also sterbe/ verliere er gewislich den Himmel/ vnd müsse verdampft werden ewiglich. Aber kein Vermahnung wolt an dem Kranken verfangen. Deshalb gieng der Priester mit der Communion widerumb darvon / vnd wolt ihm diese kein Wegs reichen. Aber auß Göttlicher Eichtung begegnet den Priester/ vnderwegen der heylig Abbt Bernardus. Fraget den Priester / ob er den Kranken versehen: Vnd als er die Ursach verstanden / warum solches nit geschehen. Hat er den Priester/ er wolle mit ihm widerumb zum Kranken gehen/ inmassen geschehen. S. Bernardus vermahnet den Kranken seines Heils halber/ auffo best ihm möglich/ vnd bringt ihn dahin/ dass er zusagen in allen zu gehorsamben/ aufgenommen in diesem Puncten/ dass er sein Freundin verlassen soll / das könne er ober sein Herz je nit bringen. Letztlich sprach S. Bernardus/ lieber sag mir/ ist dir nit leynd dass du keinen Willen/ sie zu verlassen haben kanst. Der Kranck antwortet/ H. Vater. Es ist mir sehr leynd / dass ich deshalb kein Reue vnd Fürsaz haben kan. Als solches S. Bernardus vernommen / redet er mit dem Priester / er soll dem Kranken alsbald die Communion reichen. Ein wunder Ding zuernemen. Im selben Augenblick/ da der Göttlich Heylandt / vermög des heyligsten Sacraments eingangen/ da ist diesem Hauff Heyl widerfahren. Dann von derselben Stundt an/ ist sein befehrer Willen so vollkommenlich verändert worden/ dass er forthin die von Herzen geschwen / welche er zuvor vnmäßig geliebt. Dermassen dass er auch dem H. Mann Bernardo mit vil Zähren sagt. Ich sag in einem Gott/ der auch erledigen hat Danck: V

Dann ich wolt jezundt lieber ein Erdtröcher/ als jezundt Ist also mit vollkommener Reue vnd Reue zum Herrn gefahren. Seel wann du ihm auch also thust/ wie dieser vnd dir von Herzen leynd were/ dass du das Ubel / welches dir gleichsamb angeboren/ nit flugs von dir absündern kanst / vnd also zu deiner Bekräftigung mit möglicher Andacht zu Gottes Tisch giengest / so würdest du gewislich ein rechtentliche Veränderung in dir erfahren. Weil aber solches von dir/ vnd vil andern nit geschieht/ sonder bey all guter Gelegenheit so sie zu der Communion hat/ sich faumselig verzeigen/ vnd in ihrem sündigen Wesen immerfort verbleiben/ vnd ihrer Schein demütigung sich außreden wollen/ die verstopft er von seiner Gnad / vnd lasst sie als hörsüchtige/ stolze häwitzche/ grobe vñ nichtswerthe Spitaler ihrem Elend / ohne Hülf stecken. Ja \* die Königin von Saba wirdt wider solche faumselige Christen am jüngsten Tag auffstehen/ vnd sie anklagen: Seyermal sie vom End der Welt komen/ Salomonis Weisheit zu hören/ vnd sie Christus Jesus/ (der mehr als Salomon ist) wirdt dir in vnsern Kirchen/ vermög des hochwürdigsten Abendmals/ gar in dein Herz vnd Seel zu messen anerbotten/ vnd du thust dich seiner nichts achten / sonder ihn vilmehr verschmähen / vnd verächtlicher Weiß von dir wegtreiben. Wie kanst du solche Ungehör veranworten. Derhalten vns allen S. Petrus zuschreiet. \* Demütiget euch vnder die gewaltig Hand Gottes/ auff dass er euch auffnem / am Tag der Heimsuchung.

Darnach so hat man an dem großglaubigen Capitan zu lernen/ dass wie in all vnsern Nöthen vñ Anliegen zu Christo dem HERRN ein starcken Glauben / vnd herrliche Zuversicht setzen sollen / ob er wol fer vnd weit von vns oben im Himmel ist/ jedoch ein Weg als den andern vns heissen vnd beystehen könne. Dann es hat mit dem hüneltischen Arzt sein Beschaffenheit/ als wie mit dem indischen/ dass er im Gegenwart des franken Jung/ Auam vñ Anstis sehen/ oder die Pulsadern greiffen muß. Jes sagt in seinem Buch: \* O Gott hast du dem auch fleischliche Augen/ oder siehest du wie ein Mensch siehet. Oder ist dein Zeit wie eines Menschen/ oder deine Jahr wie eines Menschen Jahr/ 2c. Das ist so vil geredt / G. D. der Herr hat keine fleischliche Augen wie wir/ sieh auch nit wie wir Menschen/ denen von nöth ist/ dass sie in der nähe stehen/ wann sie etwas egentlich sehen/ oder vrtheilen wollen/ Gottes Augen seindt sein vündliche Weisheit vñ Wissenheit/ ihm ist alles klar vñ offenbar / vñ kan aller Drihen sehen/ was gut oder böß ist. Derwegen je fester du glaubst / vñ hoffest in dem nit beschiffende Gütigkeit/ desto geneger er wirdt dir zu helfen/ vñ anstehen. Inmassen dem Hauptmann zu Ephraim widerfahren ist. Je vnwürdiger er sich der Aussprach Christi achtete/ desto mehr liebte ihn der Herr redend vñ je geneger / freundlicher vñ willfähriger thut sich gegen ihm erzeigen/ bis daß endlich die rechtlich Antwort erfolget ist. Gehe hin / dir geschehe wie du glaubt hast / vñ sein Knecht war gesundt in der selbigen Stundt/ 2c. Versteh eben in der Stundt da der Herr solches geredt hat / dann weil Christi Genad vnendlich/ Göttlich/ vñ Allmächtig ist/ so mag ihm nichts zuwider / oder verhinderlich seyn/ er kan alles augenblicklichen verrichten. Demnach gleich wie das Königlein seinen Sohn vom Fieber/ ledig vñ frey befunden / eben in der Stundt da der Herr zu ihm sagt: Gehe hin dein Sohn lebet/ 2c.

Ebnermassen hat auch der Knecht in dem Augenblick/ vñ Stundt sein Gefundtheit widerumb bekommen / da der Herr Christus zu seinem Hauptmann sprach: Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast. (Eben das geliebte Zuhörer) glaubt auch ihr festlich/

klisch / das nemlich der gütig GOTT im Himmel ewer A allen Zweifel widerfahren / durch Jesum Christum  
Geben erhören / aller Beschwärnuß abhelfen / vnd Ge-  
sundheit auff Erden verleyhen werde / soches wirdt ohne  
vnsern ehynigen H. Ern vnd Heylandt/  
Amen.

End der Andern Predig.

# Am Dritten Sontag nach der G.

3. König Tag.

Die Dritte Predig.

Von zwey wunderlichen Miraculn an einem aussätzigen / vnd gleichbräch-  
tigen Knecht geschehen.

Thema Sermonis.

Audiens autem Iesus miratus est. Matth. 8. Cap.

Da Jesus das höret / verwunderet er sich / ic.

EXORDIVM.



**M**üßliche in dem Herzen: Un-  
ter andern ämpern vnd Verich-  
tungen / so durch die alten Prophe-  
ren dem zukünftigen Heylandt der  
Welt in der angenommenen Mensch-  
heit zugeengnet werden / finder sich  
vil vnd offti das Ampt eines Arzts.  
Isaias spricht: \* Er trägt all vn-  
ser Schwachheiten / vnd in seinen Walscheiden seynde wir  
gesund worden. Der königlich Prophe-  
trewer sich des-  
sein Geist / vnd sprach zu seiner Seel: *Benedic anima  
mea Dominum: & omnia que intra me sunt nomini San-  
cti eius. Mein Seel lobe den H. Ern / vnd alles  
was in mir ist seinen heyligen Namen: Der all dei-  
nen Sünden genädig ist / vnd heylet alle deine  
Schwachheiten: Der vor dem Vntergang ernet-  
ter dein Leben / vnd dich frönet in Barmherzig-  
keit / vnd Erbarmnissen.*

Desen Vorlauffer vnd Figurtrager / war der H.  
Prophe-  
trewer H. Helias / darvon im 4. Buch der König Mel-  
ding geschicht: das er nit allein Todre zum Leben erweckt /  
Aussätzige gereinigt / vnd Krancke geheylet: Sonder auch  
König / vnd andere Leuth ihre Vortschaffter zu ihm ge-  
sandt / vnd fragen lassen / ob sie von ihren zugestandenen  
Kranckheiten genesen / oder sterben werden / denen er allen  
die Wahrheit gesagt / oder wunderbarlich geholfen hat.  
Was nun Helias durch Gottes Kraft / vnd auß  
Eingebung des H. Geists gethan / das hat der H. Ern Je-  
sus auß eigener Kraft vnd Allmacht / allhie auß Erden  
verrichtet. Darumb vergleicht er sich billich einem Arzte  
vnd spricht: \* Die Gesunden bedürffen keines  
Arztes / sonder die Krancke. Des Menschen Sohn  
ist komen zu suchen / vnd heylwärtig zu machen /  
das verlohren war.

Aber gleich wie wir auß zwey vnderschiedlichen Din-  
gen nemlich auß Leib vnd Seel zusamen gemacht / also  
bedürffen wir auch zweyerley Arzenei / für die Seel ein  
geistliche / vnd für den Leib ein leibliche / zu beyden Theylen  
hat sich der H. Ern einen bewerten Arzte erzeyget. Inma-  
ssen auß heutigem Euangelio verständiger werden / da-  
innen eines Vergs gedacht wirdt / darauff der H. Er ge-  
sungen / vnd wie auß vorgehender Beschreibung Matth. 21  
abzunemen / das Ampt eines getrewen Seelenarzts ver-  
richten hat: Seytemal er daselbst seinen Jüngern / vnd  
dem Volck vil heylsame Lehren / neben den acht Seelig-  
keiten / die ein geistliche Arzenei seynde / dardurch vnser  
kranck Seelen können gesundt werden / fürgetragen hat.

A Gleich wie auch die Wort eines wol erfahrenen Wund-  
Arztes den bresthafften Körpern zur Gesundheit helfen  
vnd raten. Sie seynde auch zum Theil ein Speiß vnd  
Tranck / womit die erlangte geistliche Gesundheit erhalte  
wirdt / dann der Mensch lebt nit allein im Brode / sagt der  
H. Ern \* ) sonder auch in einem jeden Wort / das da auß-  
gehet von dem Mund Gottes.

Dise Seeligkeiten seynde auch ein Pfandt des ewigen  
Lebens / wie dann der H. Ern allenthalben zu einer jeden  
Seeligkeit etwas von Gott / vom Hümel / oder himelischen  
Freuden vnd Belohnungen hinzu gethan / sprechende.  
Seelig seynde die Armen im Geist: Dann ihr ist  
das Reich der Hümel / ic.

Seelig seynde die Weynen vnd Leyd ertragen /  
denn sie sollen getröst werden / ic.

Seelig seynde die Sanfftmütigen / dann sie  
werden besitzen das Erdreich / ic.

Seelig seynde die da hungert vnd dürstet  
nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersätti-  
get werden / ic.

Seelig seynde die Barmherzigen: Denn sie  
werden Barmherzigkeit erlangen / ic.

Seelig die eines reinen Herzen seynde / dann  
sie werden Gott anschawen / ic.

Seelig seynde die Fridsamten / dann sie werden  
Kinder Gottes genennet werden.

Seelig seynde / die da Verfolgung leyden /  
vmb der Gerechtigkeit willen / denn das Hümel-  
reich ist ihr.

Seelig seyde ihr / wenn euch die Menschen  
schelten vnd verfolgen / vnd alles arges von euch  
sagen werden / (vnd doch daran liegen) vmb mei-  
ner willen frewet euch vnd frolocket: Denn ewer  
Belohnung ist sehr groß in den Hümeln / ic.

Summa / wer sich vmb dise Seeligkeiten recht an-  
nimmt / der ist / bleib / vnd wirdt gesundt seyn ewiglich / die  
Kranckheit der Seelen muß notwendig werden / vnd  
auffhören / gleich wie der Staub von eine starcken Saumt-  
wind verjaget / vnd vertriben wirdt / S. Gregorius saet in  
seinen Homliu: \* Seytemal vnser H. Er vnd Le-  
löser / ein neuer Mensch in die Welt kommen / so  
hat er newe Geburt der Welt geben. Dann gleich  
wie durch Kunst der Arzenei / Dik mit Kälte / vnd kalte mit  
warmen Dingen vertriben wirdt. Gleiches Gestalt  
hat auch vnser H. Er widerwärtige Mittel den  
Sünden zugegen gesetzt. Als den Schlupffengigen /  
(oder Galen) die Enthaltung / den Bargon die  
Gree

Matth. 4

Matth. 1

Matth. 2

Matth. 3

Matth. 4

Matth. 5

Matth. 6

Matth. 7

Matth. 8

Matth. 9

Matth. 10

Matth. 11

Matth. 12

Matth. 13

Matth. 14

Matth. 15

Matth. 16

Matth. 17

Matth. 18

Matth. 19

Matth. 20

Matth. 21

Matth. 22

Matth. 23

Matth. 24

Matth. 25

Matth. 26

Matth. 27

Matth. 28